

Hallo, liebe Schülerin, lieber Schüler!

Dein neues Religionsbuch begleitet dich ein Jahr lang im Religionsunterricht. Du gehst nun schon in die 3. Klasse und du kannst schon selbst lesen und schreiben. Wahrscheinlich wirst du dir auch über manches, was du in deiner Umgebung, zu Hause oder in der Schule beobachtetest, nun selbst deine Gedanken machen, dich **fragen** und nach Erklärungen suchen.

Was kann dein neues Religionsbuch dir dabei anbieten?

Du entdeckst viele *Geschichten* von Menschen, die interessante, wichtige Erlebnisse hatten, in denen sie auch Erfahrungen mit *Gott* gemacht haben. Auch Erzählungen von Kindern in deinem Alter wirst du finden, über die ihr miteinander sprechen und nachdenken könnt. Vielleicht hast du Ähnliches wie diese Kinder schon selber erfahren oder gedacht. Alle diese *Geschichten*, die vielen Bilder und die Lieder in diesem Buch laden dich ein zum Lesen, Anschauen, Singen, zum Fragen und zum Nachdenken. Sie alle wollen dir helfen nach Antworten zu **suchen**, die für dein Leben wichtig sind. Auch ganz Neues kannst du **entdecken**, was z. B. Menschen der jüdischen Religion glauben und wie sie leben oder wie die Bibel entstanden ist.

Eine Zeit lang wird auch Relix noch dabei sein, aber dann wird er sich verabschieden. Vielleicht kannst du dich auch nach der Schule für dein Religionsbuch interessieren und es manchmal zur Hand nehmen.

Herzlich willkommen im Religionsunterricht!

fragen - suchen - entdecken

Religion in der Grundschule 3

Herausgegeben von

Dr. Barbara Ort und Ludwig Rendle

mit Beratung von Prof. Dr. Lothar Kuld

Erarbeitet von

Michael Bauer, Inge Höpfl, Peter Riel, Ulrike Wolf

Illustriert von Eva Czerwenka

Zugelassen als Lehrbuch für den katholischen Religionsunterricht von den Diözesanbischöfen von Aachen, Augsburg, Bamberg, Berlin, Eichstätt, Erfurt (für den Bistumsanteil in Thüringen), Essen, Fulda (für den Bistumsanteil in Thüringen), Hamburg, Hildesheim, Köln, Limburg (für den Bistumsanteil in Rheinland-Pfalz), Mainz (für den Bistumsanteil in Rheinland-Pfalz), München und Freising, Münster, Osnabrück, Paderborn (für den Bistumsanteil in NRW), Passau, Regensburg, Speyer, Trier und Würzburg.

Folgt der aktuellen Rechtschreibung (2006)

2. Auflage 2006

Copyright © 2004 Kösel-Verlag, München, in der Verlagsgruppe Random House GmbH, und Auer Verlag GmbH, Donauwörth

Umschlag: Kaselow Design, München,
unter Verwendung von Illustrationen von Eva Czerwenka, Straubing

Satz: Kösel-Verlag, München

Notensatz: Christa Pfletschinger, München

Druck und Bindung: Ludwig Auer GmbH, Donauwörth

Printed in Germany

ISBN-10: 3-466-50645-X (Kösel)

ISBN-13: 978-3-466-50645-3 (Kösel)

ISBN-10: 3-403-03253-1 (Auer)

ISBN-13: 978-3-403-03253-3 (Auer)

Der Kösel-Verlag ist Mitglied im Verlagsring Religionsunterricht (VRU).

www.vru-online.de



www.auer-verlag.de

www.koesel.de

Kösel / Auer

Stille entdecken

Brot zum Leben
Aufmerksam leben
Schweige und höre

1 Nach Gott fragen - von Gott sprechen

Sich Gott vorstellen
Sich ein Bild machen
Über Gott nachdenken
Gott erfahren
Anders als erwartet
Danken - loben - bitten
Sich an Gott wenden
Weiterfragen - weiterdenken
Mit Gott leben

2 Was Juden glauben - wie sie leben

Ein Fest der Befreiung: Pessach
Fremd und unterdrückt
Neue Hoffnung: Gott ist da
Eine neue Erfahrung: Gott rettet
Erinnerung an die Befreiung
Sabbat - Tag der Freiheit
Mit seinem Volk glaubte und hoffte Jesus
Jüdisches Leben heute

3 Sich versöhnen - Vergebung erfahren

So kann ein Fest enden
Zusammenleben ist nicht immer einfach
Damit das Zusammenleben gelingt
Immer ehrlich?
Wie Begegnung verändern kann
Der Vater kommt entgegen
Zeichen der Versöhnung
Die Versöhnung Gottes weitergeben
Weil du Ja zu mir sagst

4 Mit Jesus Mahl feiern

Lieber allein sein?
Gut, dass wir einander haben!
Miteinander essen - nicht nur satt werden

4 Mit Jesus Gemeinschaft erleben 66
4 Abschied feiern - in Verbindung bleiben 68
5 Mahl feiern - Jesu Gegenwart erfahren 70
6 Sich an Jesus erinnern ... 72
... seinem Beispiel folgen 73
Bet- und Breakfast - eine Frühschicht 74

7

8 **5 Miteinander leben
und feiern** 75
10 Zusammenkommen - viel erleben 76
12 Viele Aufgaben - ein Ziel 78
14 Worte, die Menschen bewegen 80
16 Zusammenkommen - sich erinnern 82
18 Zusammenkommen - miteinander Mahl halten 84
20 Der Lebensweg Jesu - Stationen im
22 Jahreskreis 86
24 Vom Leben Jesu bewegt - Don Bosco 88
In der Pfarrgemeinde leben 90

25

26 **6 Sich nach Gerechtigkeit
und Frieden sehen** 91
28 Not - Unrecht - Leid sehen 92
30 Unrecht beim Namen nennen 94
32 Sich für die Rechte von Menschen einsetzen 96
34 Sehen - Mitleid haben - handeln 98
36 Not sehen und helfen 100
38 In der Not dabei sein 102
Sich sehnen - hoffen - Trost finden 104
Kleine Schritte zu einer besseren Welt 106

41

42 **7 Die Bibel
verändert die Welt** 107
44 Ein weit verbreitetes Buch 108
46 Ein Buch für viele Menschen 110
48 Ein Buch zum Leben ... 112
50 ... mit einer langen Geschichte 114
52 Ein Evangelium entsteht 116
54 Vom Federkiel zur CD-Rom 118
56 In der Bibelwerkstatt 120
Ein Bibelspiel 122

59

60 Mein Ich-Buch 124
62 Lexikon 126
64 Quellenverzeichnis 132





Wo ich Gott finde

In einem kleinen Dorf in der Nähe von Shanghai lebt Lin. Die Bewohner achten ihn wegen seiner Freundlichkeit und Friedfertigkeit. Einmal fragt ihn der Dorfvorsteher, wie er zu seiner Freundlichkeit gekommen sei. Da lächelt Lin und sagt: „Ich bin stets in der Nähe Gottes gewesen.“

„Wo“, fragt der Dorfvorsteher, „bist du Gott nahe gewesen?“ Lin schaut sich um, blickt zum Himmel und zur Erde und meint: „Der Gesang der Vögel, das Funkeln der Sterne und der Glanz der Sonne erzählen von Gott. Von ihm erzählen die Jahreszeiten: im Winter die Schneeflocke und das Eis, das sich am Zweig bildet; im Frühling das Summen der Hummeln und das Aufbrechen der Knospen. Im Sommer schmücken die Blumen die Wiesen. Das reife Korn, die herbstlichen Blätter und der brausende Sturm, alles kündigt von Gott.“

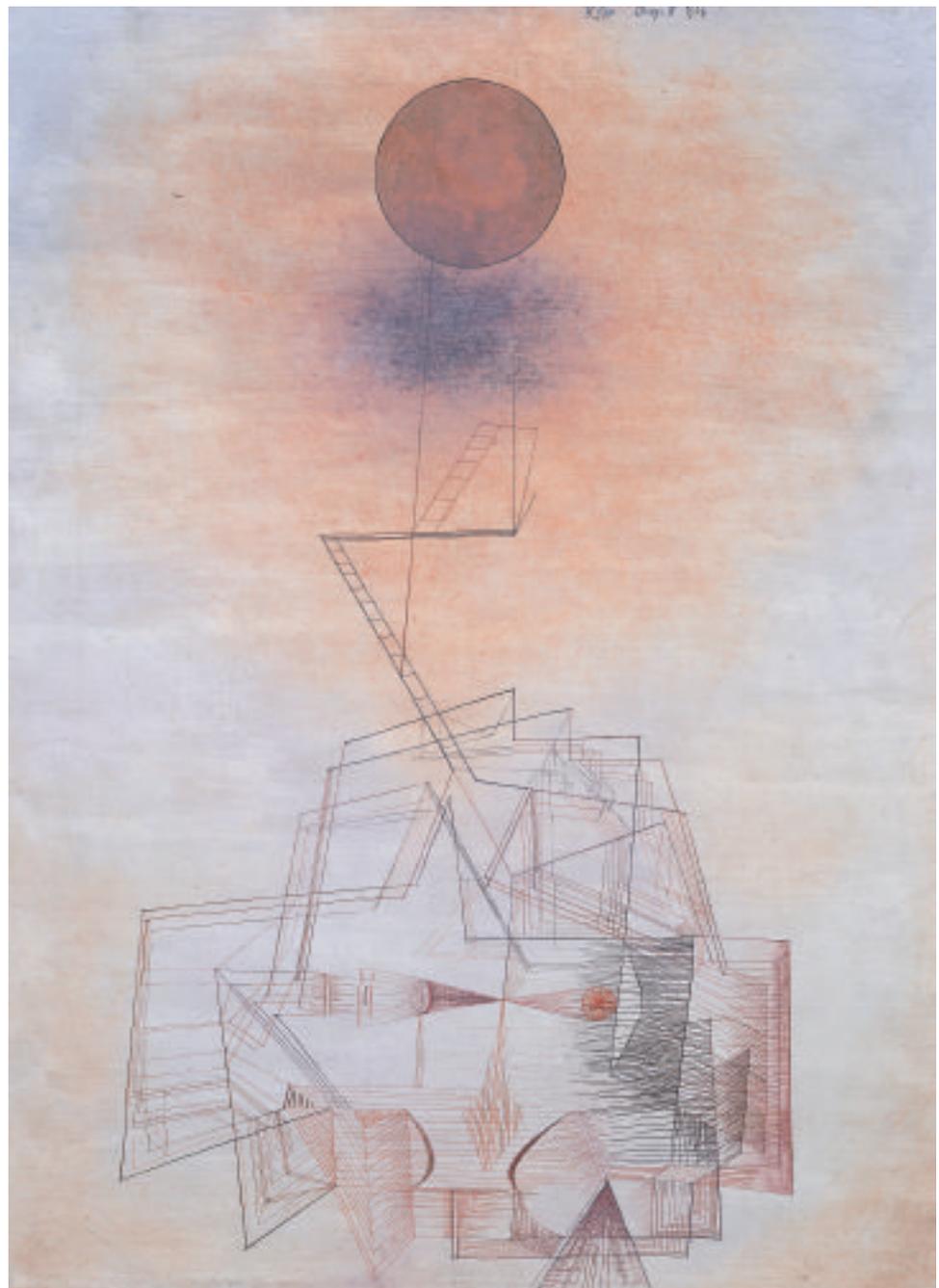
Lin sieht den Dorfvorsteher eine Weile an und fährt fort: „Willst du aber Gott spüren, dann geh in die Großstadt. Betrachte die Menschen, die zur Arbeit eilen, den Verkäufer, der gekonnt sein Obst ausbreitet, das Paar, das seine Mittagspause genießt, den Greis, der sich auf der Parkbank ausruht. - Vor allem aber stürze dich am Abend in das Getümmel der Großstadt, wenn der Verkehr nur schubweise fließt, wenn die Lichter der Warenhäuser erstrahlen, die Menschen in den Restaurants zu Abend essen. Genieße die Zeit, wenn das grelle und bunte Neonlicht allmählich erlischt, wenn der Lärm in den Straßen verebbt und wenn die Nacht sich wie ein dunkles Tuch auf die Dächer legt.“ Lin holt tief Luft und nickt: „Ja, auch in der Unruhe der Großstadt erfährst du Gott.“ Nach einer Weile sagt er: „Willst du aber Gott sehen, dann gehe in den Kindergarten, in jedem Gesicht spiegelt sich Gott wider.“



Schweige und höre

T: Michael Hermes (nach der Regel des hl. Benedikt)
M: Aus England

A D E A A D
 ① Schwei - ge und hö - re, nei - ge dei - nes
 E A ③ A D E A
 Her - zens Ohr, su - che den Frie - den.



1

Nach Gott fragen -
von Gott sprechen

Sich Gott vorstellen



Lukas, 7 Jahre

Gott ist wie eine
große Wolke,
deshalb kann man
ihn nicht sehen,
er ist da
und auch nicht da.

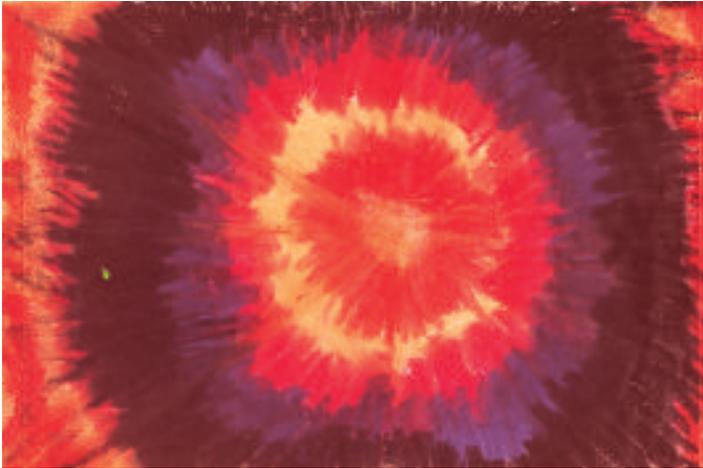
Niklas, 4 Jahre



Gott, du großer Gott,
du bist immer da, auch für mich.
Ob ich sitze oder gehe,
ob ich laufe oder still bin,
ob ich gesund oder krank bin,
ob ich fröhlich oder traurig bin,
du bist da.
Lass mich immer
in deiner Nähe sein.

Lisa, 9 Jahre

„Wenn ich viel bete,
werden meine Wünsche erfüllt.“



Zeichnung einer 10-jährigen Schülerin

„... da weiß man halt nicht,
wie Gott wirklich aussieht,
und dann kann man sich den
ganz verschieden
vorstellen ...“

Ina, 9 Jahre

Sei mir ein
schützender Fels,
eine feste Burg,
die mich rettet.

Ps 31,3 b

Gott ist Sonne und Schild.

Ps 84,12



Bettina, 10 Jahre

➤ Und wie sind deine Vorstellungen von Gott?

Sich ein Bild machen



- Welche Fragen willst du Gott stellen?
- Du kannst deine Fragen auch in das Ich-Buch schreiben!

Wie Katharina sich Gott vorstellt

„Gott ist ganz anders als wir“, sagt der Lehrer zu den Kindern.

„Er ist ein Geheimnis. Wir Menschen können ihn uns nicht vorstellen.“

„Ich will ihn mir aber vorstellen!“, ruft Katharina.

Der Lehrer lacht.

„Du kannst es ja versuchen, Katharina. Nur darfst du ihm nicht vorschreiben, dass er so sein muss, wie du ihn dir vorstellst.“

„Natürlich nicht“, sagt Katharina.

Und Katharina denkt nach und denkt sich Bilder aus:

Hätte Gott einen Mantel, so wäre der aus Sternen und Meer gemacht und mit Vögeln bestickt. Die Vögel, die könnten singen.

Hätte Gott Füße wie wir, so würde er barfuß gehen, damit er den Sand zwischen den Zehen spürt, das kühle Moos auf den Steinen im Bach, den harten Beton. Er würde alles spüren und spüren wollen.

Hätte Gott eine Stimme wie wir, er würde lachen und weinen, und Katharina könnte schon am Klang seiner Stimme merken, wie er es meint.

Manchmal hätte er eine Stimme wie Jakob, wenn sie gestritten haben:

„Katharina, magst du mich nicht fragen, ob ich dir wieder gut bin?“

Manchmal hätte er eine Stimme wie Katharinas Mutter, wenn sie am Abend die Decke um Katharina festdrückt und sagt: „Jetzt schlaf gut, du bist meine ganz liebe Katharina.“

Lene Mayer-Skumanz

➤ Denke dir eigene Bilder aus. Hätte Gott ..., dann ...

Über Gott nachdenken



Mister Gott und die Liebe

Anna ist ein sechs Jahre altes Mädchen. Sie wohnt bei Fynn. Keiner weiß, woher sie kommt. Ihr bester Freund ist Mister Gott.

„Glaubst du, dass Mister Gott uns wirklich lieb hat?“

„Klar“, sagte ich. „Er hat überhaupt alles lieb.“

„Warum gehen dann Sachen kaputt oder tot?“

„Keine Ahnung. Gibt nen Haufen Sachen, die wir nicht wissen.“

„Na, schön. Wenn wir aber so viele Sachen nicht wissen, woher wissen wir, dass Mister Gott uns lieb hat?“

Sie schwieg einen Moment.

Nachdenklich.

Dann sagte sie: „Er hat mich nicht so lieb wie du, es ist bloß anders, nämlich millionenmal größer.“ „Fynn, du hast mich lieber als irgendwer sonst und ich hab dich auch lieber als irgendwer sonst. Aber mit Mister Gott ist das anders. Siehst du, Fynn, Leute lieben von außen rein und sie können von außen küssen, aber Mister Gott liebt dich innen drin und kann dich von innen küssen, darum ist es anders. Mister Gott ist nicht wie wir. Wir sind nur ein bisschen wie er. Aber nicht sehr viel.“

Fynn

Vielleicht gibt es Gott auch gar nicht.
Ich glaube nicht richtig an ihn.
Aber es kann sein, dass es Gott gibt ...
Ich finde es schön, wenn es ihn gibt,
und dass er mich behütet.
Dass er mich erschaffen hat,
ist auch gut.

Nassim



Die Fußspur Gottes

Ein Wissenschaftler hatte sich für eine Forschungsreise in die Sahara einen Araber als Begleiter mitgenommen. Dieser betete zu den vorgeschriebenen Zeiten. Da fragte ihn der Forscher: „Was tust du?“ „Ich bete.“ „Zu wem betest du?“ „Zu Gott.“ „Hast du Gott jemals gesehen?“ „Nein.“ „Hast du ihn schon mit deinen Händen betastet und gefühlt?“ „Nein, auch das nicht.“ „So bist du ein Narr, wenn du an Gott glaubst.“

Am nächsten Morgen, als der Forscher aus seinem Zelt trat, rief er den Araber und sagte: „Diese Nacht ist hier ein Kamel gewesen.“

In den Augen des Gefährten blitzte es auf, als er fragte: „Hast du das Kamel gesehen?“ „Nein.“

„Hast du es mit der Hand berührt?“

„Nein. Warum sollte ich?“ Nachdenklich sprach der Araber: „Du bist ein seltsamer Mann. Du glaubst an ein Kamel, das du weder gesehen noch berührt hast.“

„Irrtum!“, entgegnete der Forscher. „Ich habe ja den Beweis: Die Fußspuren des Kamels sind rings um das Zelt zu sehen.“ Da ging am Horizont strahlend die Sonne auf. Der Araber wies mit der Hand zur Sonne und sprach schlicht und gläubig: „Und darin sehe ich die Fußspur Gottes!“

Nacherzählt von Richard Gersdorff

Gott erfahren

Jakob hatte seinen Vater Isaak getäuscht und seinen Bruder Esau betrogen. Nun fürchtete er um sein Leben. Er flüchtete in ein fremdes Land. Als die Sonne unterging, legte er sich nieder und schlief ein. Da hatte er einen Traum: Er sah eine Leiter, die auf der Erde stand und bis zum Himmel reichte. Auf ihr stiegen Engel Gottes auf und nieder. Und der Herr stand oben und sprach: „Ich bin der Herr, der Gott Abrahams und der Gott Isaaks. Das Land, auf dem du liegst, will ich dir und deinen Nachkommen geben. Deine Nachkommen werden zahlreich sein wie der Staub auf der Erde. Sie werden im Westen und Osten, im Norden und Süden wohnen und durch dich und deine Nachkommen werden alle Geschlechter der Erde gesegnet sein.

Ich bin mit dir, ich behüte dich, wohin du auch gehst, und bringe dich zurück in

dieses Land. Denn ich verlasse dich nicht, bis ich vollbringe, was ich dir versprochen habe.“

Jakob erwachte aus seinem Schlaf und sagte:

„Wirklich, der Herr ist an diesem Ort und ich wusste es nicht.“ Furcht überkam ihn und er sagte: „Wie heilig ist doch dieser Ort! Hier ist nichts anderes als das Haus Gottes und das Tor des Himmels.“

Jakob stand früh am Morgen auf, nahm den Stein, den er unter seinen Kopf gelegt hatte, stellte ihn als Steinmal auf und goss Öl darauf. Dann gab er dem Ort den Namen Bet-El, das heißt Haus Gottes.

Nach Genesis 28,12-19

► Jakob ist auf der Flucht.

Jakob erwartet ...

Jakob erfährt ...

T: Reinhard Bäcker

M: Detlev Jöcker

Mir ist ein Licht auf - ge - gan - gen: Auf mei - nem Weg ein hel - ler Schein.

Mir ist ein Licht auf - ge - gan - gen. Gott spricht: »Ich wer - de mit dir sein.«



Anders als erwartet

Elija war ein Prophet* Gottes. Er setzte sich dafür ein, dass Jahwe allein als Gott verehrt wurde. Die Königin Isebel war gegen seine Predigt, sie verfolgte ihn und wollte ihn töten.

Elija geriet in Angst. Er machte sich auf und floh in die Wüste. Als er eine Tagesreise weit in die Wüste gegangen war, setzte er sich unter einen Ginsterstrauch und wünschte sich den Tod. Er sagte: „Nun ist es genug, Herr. Nimm mein Leben zurück.“ Dann legte er sich hin und schlief ein. Doch ein Engel rührte ihn an und sprach: „Steh auf und iss!“

Als er sich umsah, sah er neben seinem Kopf ein Fladenbrot und einen Krug mit Wasser. Er aß und trank und legte sich wieder hin.

Doch der Engel des Herrn kam zum zweiten Mal, rührte ihn an und sprach: „Steh auf und iss, sonst ist der Weg zu weit für dich.“ Da stand Elija auf, aß und trank. Die Speise stärkte ihn und er wanderte vierzig Tage und vierzig Nächte bis zum Gottesberg Horeb.

Dort wollte er in einer Höhle auf dem Berg übernachten.

Doch der Herr sprach zu ihm: „Warum bist du hierher gekommen, Elija?“

Er antwortete: „Mit glühender Begeisterung habe ich für dich gekämpft. Aber die Menschen verfolgen deine Propheten. Sie wollen auch mich töten.“

Der Herr antwortete: „Komm heraus und stell dich auf den Berg vor den Herrn!“

Dann zog der Herr vorüber: Ein starker, heftiger Sturm ging vor ihm her. Der Sturm zerriss die Berge und zerbrach die Felsen.

Doch der Herr war nicht im Sturm.

Nach dem Sturm kam ein Erdbeben.

Doch der Herr war nicht im Erdbeben.

Nach dem Beben kam ein Feuer.

Doch der Herr war nicht im Feuer.

Nach dem Feuer kam ein sanfter Wind, ein sanftes, leises Säuseln.

Als Elija das hörte, hüllte er sein Gesicht in den Mantel, trat hinaus und stellte sich an den Eingang der Höhle.

Nach 1 Kön 19,1-13

- „Ein sanftes, leises Säuseln“, „eine wachsende Stille“: zwei Bilder für das, was Elija erfährt. Sprecht darüber.
- Der Künstler Sieger Köder hat das Bild gestaltet. Entdeckt, was für ihn wichtig war.



Rudi lernt loben

Der Religionslehrer sagt zu den Kindern:
„Denkt nach, wofür ihr Gott loben wollt.
Schreibt es auf oder zeichnet es.“

Die Kinder denken nach.

Katharina schreibt: „Ich habe eine
Mutter, die gut kochen kann. Gott, ich
lobe dich dafür.“

Toni schreibt: „Meine kleinen Brüder
haben das Versteck für meine
Glaskugeln noch nicht entdeckt. Gott, ich
lobe dich dafür.“

Jakob schreibt: „Die Sträucher haben
schon dicke Knospen. Gott, ich lobe dich
dafür.“

„Mir fällt nichts ein“, sagt Rudi. „Ich
weiß nicht, wofür ich Gott loben soll.“

„Für die schöne Sonne!“, schlägt Susi
vor.

„Die ist mir egal“, sagt Rudi.

„Für deine Eltern“, sagt Toni.

„Nein, für die nicht“, sagt Rudi. „Papa ist
weggezogen und die Mutti kommt immer
spät und ist grantig.“

„Für deine Oma“, sagt Jakob.

„Nein“, sagt Rudi. „Die ist verzweifelt,
weil sie mit mir so viel zu tun hat.“

Dauernd will sie, dass ich Ruhe gebe.“

„Geh, weine nicht“, sagt Katharina. „Wir
helfen dir. Schreib: Gott, du hast dir

siebzehn Arten von Grün ausgedacht, ich
lobe dich dafür.“

„Siebzehn?“, fragt Rudi.

„Ich habe einmal nachgezählt ... auf
einer Wiese im Sommer“, sagt Katharina.

„Mindestens siebzehn.“

Rudi schreibt.

„Ich helf dir auch“, sagt Jakob.

„Schreib: Eine Sau kann zwölf kleine
Ferkel trinken lassen. Gott, ich lobe dich
dafür.“

„Zwölf?“, fragt Rudi.

„Ich hab ein Bild davon zu Hause“, sagt
Jakob. Rudi schreibt.

Toni sagt: „Im Frühling lassen sie einen
wieder ohne Mütze gehen. Gott, ich lobe
dich dafür.“

„Das ist wahr“, sagt Rudi. „Jetzt weiß
ich allein weiter!“

Er schreibt: „Kathi hat mir geholfen.“

Gott, ich lobe dich dafür. Jakob und
Toni haben mir geholfen. Gott, ich lobe
dich dafür. - Fertig!“

Rudi lacht. Dann fragt er: „Wirklich
zwölf Ferkel?“

„Komm heute Nachmittag zu mir“, sagt
Jakob. „Ich zeige dir das Bild und wir
können es in dein Religionsheft zeichnen.“

Lene Mayer-Skumanz

„An dem Tag, da ich mich fürchten muss,
setze ich auf dich mein Vertrauen.“

Ps 56,4

„Ich will dir danken, Herr, aus ganzem Herzen,
verkünden will ich all deine Wunder.“

Ps 9,2

„Ich will dich rühmen, Herr, meine Stärke,
Herr, du mein Fels, meine Burg, mein Retter.“

Ps 18,2

„Mit meinem Gott überspringe ich Mauern.“

Ps 18,30

„Wie lange muss ich Schmerzen ertragen in meiner
Seele, in meinem Herzen Kummer Tag für Tag?“

Ps 13,3

„Hilf mir, o Gott!
Schon reicht mir das Wasser bis an die Kehle.
Ich bin in tiefem Schlamm versunken und
habe keinen Halt mehr; ich geriet in tiefes Wasser,
die Strömung reißt mich fort.“

Ps 69,2,3

- Wähle einen Psalmvers aus.
- Dieser Mensch hat etwas erlebt, dass er so spricht ...

Sich an Gott wenden



- Suche dir ein Bild aus: Wie könnte das Kind beten?
- Du kannst auch einen Brief an Gott schreiben.

„... zum Beispiel beim Aufsatz,
da weiß ich, Gott ist bei mir und
da fällt mir bestimmt was ein.“

Katrin

„Ich falte die Hände
und schließe die Augen
und sage ihm einfach
alles, was mich bedrückt,
was mir Freude macht,
und sage danke.“

Franziska

„Lieber Gott, danke,
dass du mir zuhörst.“

Melanie

„Lieber Gott,
meine Eltern streiten miteinander. Ich habe Angst, dass sie
auseinandergehen. Sie sollen sich wieder vertragen.
Hilf ihnen, dass sie wieder gut zueinander sind.
Lass uns immer zusammenbleiben,
dann muss ich keine Angst mehr haben.“

Max

„Lieber Gott,
ich habe alles, was ich brauche.
Ich wünsche für mich, für viele Mütter, Väter und Kinder, für
mein Land, für fremde und verfeindete Länder den Frieden.
Ich bete für den Frieden.
Ich wünsche mir nur den Frieden, nur den Frieden.“

Schlomith

- Verschiedene Situationen - verschiedene Gebete.
- Vielleicht kannst du ein eigenes Gebet in dein Ich-Buch schreiben.

Weiterfragen - weiterdenken

Gott kann man nicht malen

T: Sybille Fritsch / M: Fritz Baltruweit



1. Gott kann man nicht malen, aber Gott malt die Welt! Die Korn-blume blau wie das Him-mels - zelt,



die Mohn-blume rot, die Sonne hell-gelb, das Gras malt er grün und den Ne-bel grau.



Wer hät - te denn sonst die Far - ben er - dacht? Gott hat sie ge - macht.

2. Gott kann man nicht sehen,
aber Gott sieht die Welt.
Die Menschen sieht er unterm Himmelszelt,
die Sorgen sieht er, und wenn du dich freust.
Auch wenn du wegläufst, sieht er hinterher.
Wer hätte denn sonst die Augen erdacht?
Gott hat sie gemacht.
3. Gott kann man nicht hören,
aber Gott hört dir zu.
Du kannst ihn fragen. Er weiß, du bist du.
Er hört die Bitten, er hört die Sorgen,
er hört deine Angst, er hört auch noch morgen.
Wer hätte denn sonst die Liebe erdacht?
Gott hat sie gemacht.
4. Gott kann man vertrauen,
denn Gott vertraut dir!
Du kannst ihn fragen, er ist immer hier.
Du kannst nichts hören, du kannst nichts sehn.
Was Gott will, kannst du dennoch verstehn.
Wer hätte denn sonst die Menschen erdacht?
Gott hat sie gemacht.

Kathrin sitzt in der Schule vor der Mathearbeit.

Sie hat wenig geübt. Schnell spricht sie noch ein Gebet und denkt:
Jetzt wird Gott mir sicher helfen!

Philipp überlegt:

Ich bin in letzter Zeit ziemlich brav gewesen und habe der Mutter viel geholfen. Jetzt muss mich Gott aber auch belohnen und mir meinen Wunsch erfüllen.

Jonas betet vor dem Essen:

Wir danken dir für das Essen und bitten dich: Mach auch alle Hungernden satt!



Lenas Katze wird von einem Auto überfahren.
Sie klagt Gott an. Warum hast du meine Katze nicht beschützt? Sie hat doch nichts Böses getan!

Julia wird von Kerstin immer wieder geärgert. Neulich hat Kerstin ihr in der Pause ein Bein gestellt, sodass sie gestolpert ist. Heute macht sie mit ihrem neuen Filzstift einen dicken Strich über Julias Heft. Am Abend betet Julia: Lieber Gott, du musst Kerstin endlich mal richtig bestrafen!

- Versetze dich in die Rolle von Kathrin, Jonas, Philipp, Lena und Julia. Was findest du an der jeweiligen Geschichte gut? Was würdest du anders sagen und warum?
- Ihr könnt in eurer Klasse einen Fragekasten aufstellen: Sammelt Fragen über Gott, die euch wichtig sind. Von Zeit zu Zeit versucht ihr, über die Fragen miteinander nachzudenken und zu sprechen.



Dr. Barbara Ort, Ludwig Rendle

fragen-suchen-entdecken 3

Religion in der Grundschule

Paperback, Broschur, 132 Seiten, 20,5 x 23,8 cm

ISBN: 978-3-466-50645-3

Kösel Schulbuch

Erscheinungstermin: Februar 2004

Das Unterrichtswerk zum neuen Lehrplan für die Grundschule geht konsequent von den altersentsprechenden Fragen und Einsichten der Kinder aus. Die Entwicklungsstufen im Kindesalter und die »Theologie der Kinder« werden ernst genommen. Impulse zum »Stille entdecken« und zur Förderung der Schulkultur regen einen sinnenfrohen Religionsunterricht an. Mit Beratung von Prof. Dr. Lothar Kuld

Zugelassen in folgenden Bundesländern:

Bayern [ZN 15/04-V (1.3.04)]

Berlin

Nordrhein-Westfalen

Niedersachsen [ZN 15.431/10]

Rheinland-Pfalz

Saarland

Thüringen



[Der Titel im Katalog](#)